

Christi Jugend

Ein Brief an die Jugend der Gebietskirche Berlin-Brandenburg



Berlin, im Dezember 2008

Meine lieben jungen Brüder und Schwestern,

wieder geht ein Jahr seinem Ende entgegen. Gewiss halten die meisten Menschen Rückblick auf das, was sie geschafft und erreicht haben. Auch als Gotteskinder schauen wir einen Moment zurück. Dabei denke ich an das Bibelwort aus dem Neujahrgottesdienst: „**Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen** ...“ (Ps.18, 30). Über welche Mauer bist du in diesem Jahr mit deinem Gott gesprungen? Wie oft hast du Anlauf genommen und hast dann doch im letzten Augenblick den Sprung nicht gewagt? Und welche Mauer erschien dir von Anfang an zu hoch zu sein, sodass du dir die Mühe des Anlaufnehmens gar nicht erst gemacht hast?

Immer, wenn ich mit euch Begegnung habe, freue ich mich von ganzem Herzen über euren Glauben, eure Treue zum Werke Gottes und eure Willigkeit zur Nachfolge Christi. Es erfüllt mich mit großer Zuversicht, wenn ich euer ordentliches Auftreten erlebe und euren liebevollen Umgang miteinander sehe. Dabei denke ich ganz unwillkürlich an den Pfingstgruß unseres Stammapostels: „**Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben**“ (1. Jh. 4, 11). Schon oft haben wir von einer Wohlfühlgemeinde gehört. Ich möchte eine Definition wiedergeben, die ich von einem Bruder hörte: Eine Wohlfühlgemeinde ist dort, wo jeder darauf bedacht ist, dass sich sein Nachbar wohlfühlt! Mein lieber Bruder, meine liebe Schwester, geht es deinem Nachbarn gut und fühlt er sich wohl in der Gemeinde und in deiner Nähe?

Je älter ich werde, umso schneller vergeht die Zeit. Offensichtlich hängt das mit dem Alter zusammen, denn als ich noch zur Jugend zählte, haben die damals alten Menschen (so ab 30 aufwärts) auch so gesprochen, wie ich es jetzt hier aufgeschrieben habe. Vielleicht hängt das auch mit der Tatsache zusammen, dass es einem mit zunehmendem Alter immer mehr klar wird, dass man mehr Jahre hinter sich als vor sich hat. Dann schaut man schon einmal fragend zurück: Hast du dein Leben eigentlich gut genutzt? Hast du mit deinem Leben etwas Vernünftiges angefangen? Hast du es zu etwas gebracht? Manches kann man nach über einem halben Jahrhundert aufzählen. Fragt einmal eure Eltern oder die älteren Geschwister in eurer Gemeinde, wie diese ihr Leben beurteilen. Ich habe schon viele alte Menschen in meinem Seelsorgeauftrag besucht. Die meisten von ihnen habe ich mit einem tiefen Seelenfrieden und in großer Dankbarkeit angetroffen, obwohl sie manch Böses durchlebt haben, den Ehepartner bereits an die Ewigkeit abgeben mussten und selbst unter Schmerzen litten. Manchmal war zu spüren – ohne Worte, es lag einfach so im Raum –, was Jesus Christus in die Worte kleidete: „**Mein Reich ist nicht von dieser Welt**“ (Jh.18, 36).

Von welcher Welt ist „dein Reich“? Was willst du erreichen? Was wirst du einmal vorweisen können? Jesus Christus sagte diese Worte vor dem römischen Statthalter Pontius Pilatus, dem Bevollmächtigten des römischen Kaisers. In großer Ruhe, bewundernswerter Würde und wahrhaft

göttlicher Souveränität sprach Jesus Christus diesen Satz. Orientieren wir uns an unserem Meister, Heiland und Seelenbräutigam. Eifern wir IHM nach und bemühen wir uns, in seinen Fußtapfen zu wandeln, denn die Fußspur Jesu führt ins Himmelreich!

Euch eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit sowie einen geruhsamen Jahreswechsel wünschend, grüße ich euch herzlich. In inniger Verbindung mit unserem Stammapostel und in der täglichen Fürbitte für alle anvertrauten Gotteskinder stehend, grüßen euch eure Apostel. Wir wollen mutig in das neue Jahr schreiten in der Gewissheit: Der, dessen Reich nicht von dieser Welt ist, kommt in einer Kürze, um die bereitete Brautgemeinde zur himmlischen Hochzeit zu führen.

Euer sehr dankbarer

Wolfgang Nadaburg

